hen; eine gliedernde Gruppierung der divergenten Einzelbeiträge fehlt ganz. Die Anordnung der Aufsätze, so Balázs Németh lapidar in seinem Vorwort, folge schlicht der Reihenfolge der Präsentation auf der Konferenz – wobei dort doch manche Vorträge parallel gehalten wurden und es übrigens auch themenbezogene Arbeitsgruppen gab, wie beiläufig mitgeteilt wird. Die insgesamt 34 Beiträge, davon fünf in deutscher Sprache mit vorangestellter englischer Zusammenfassung, sind, wie in Sammelbänden oft nicht anders zu erwarten, von unterschiedlicher Qualität. Manche der versammelten Arbeiten sind, für sich genommen, interessant und wichtig. Erwähnt seien hier nur der Aufsatz von Marcie Boucouvalas über eine aufzustellende globale Forschungsagenda zum Zusammenhang von Erwachsenenbildung(sgeschichte) und Menschenrechtsbewegung und die Abhandlung von Franz Pöggeler über die Idee der Globalisierung auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung seit dem 17. Jahrhundert, wobei der Begriff originellerweise auch im Sinne der Überwindung enger nationaler Prägungen der Erwachsenenbildung verwendet wird und sich auf das Bewusstsein von der „Einen Welt" bei Erwachsenenbildnern bezieht. Andere Autoren werfen Licht auf Phänomene, die – obwohl historisch-systematisch bedeutsam – kaum sonst in der internationalen Scientific Community der Erwachsenenbildung präsent sind, z. B. Bastiaan van Gent über ein holländisches „Walden", Anthony Cooke über den Schotten Samuel Smiles und die Idee der Selbsthilfe oder John Aitchison über die Erwachsenenbildung in Südafrika während und nach der Zeit der Apartheid.
Fazit: Das Buch ist ein Sammelsurium aus teils aufschlussreichen, teils auch wenig wertvollen, thematisch weit auseinander liegenden Beiträgen, die nur andeutungsweise in einen übergreifenden Kontext gebracht werden. Auch redaktionell erscheint der Band mit allzu heißer Nadel gestrickt. Kurios mag noch die alphabetische Reihung im Autorenverzeichnis nach den jeweiligen Vornamen anmuten, schade ist, dass es kein Register gibt, ärgerlich aber sind die zahlreichen Tippfehler, der Auslassungsfehler in der CIP-Einheitsaufnahme der Deutschen Bibliothek und im Vorsatz, die fehlenden oder fehlerhaften Literaturangaben, die nur teilweise Übereinstimmung der einzelnen Aufsatztitel mit ihrer Nennung im Inhaltsverzeichnis, die holprige, ungeglättete Sprache mancher Texte von Nichtmuttersprachlern. Ein Mehr an Herausgeber- und Verlagsleistung hätte dem Buch gut getan.

Elisabeth Meilhammer

Hans Prömper
Emanzipatorische Männerbildung – Grundlagen und Orientierungen zu einem geschlechtsspezifischen Handlungsfeld der Kirche
(Schwabenverlag) Ostfildern 2003, 494 Seiten, 25.00 Euro

„Die interdisziplinäre Studie verknüpft erstmals begrifflich-methodische Grundlegungen der Männerforschung mit sozialwissenschaftlichen, bildungstheoretischen und theologischen Fragestellungen und Optionen", heißt es im Klappentext. Richtig ist, dass sich die Arbeit von Hans Prömper im Dreieck von Sozialwissenschaft, Bildung und Theologie bewegt. Dabei handelt es sich um eine sekundäranalytische Arbeit, die eine eigenständige Exploration im Feld der Männerarbeit der katholischen Kirche vornimmt.
Die Hauptkapitel des Buches beschäftigen sich mit der Entwicklung der Männerbildung („vom Männerbund zur Männerforschung"), mit den wissenschaftlichen Grundlagen („theologische und soziologische Grundlegungen"), mit einer präzisen Bestimmung des Begriffs der „emanzipatorischen Männerbildung" („reflexive, emanzipatorische Männerbildung") und schließlich mit „Entwicklung, Chancen und Optionen der Männerbildungsarbeit in der katholischen Kirche". Alle vier Hauptkapitel stellen etwa ein Viertel des gesamten, sehr umfassenden Werkes.
Die Motive dafür, eine solche Arbeit zu schreiben, erklärt der Autor in seinem Vorwort: „In der Mitte des Lebens reduzierte ich nach zwanzig Jahren Berufstätigkeit mein bezahltes Engagement ..., trat aus dem Norm-Curriculum meines Lebens heraus und durfte neue Erfahrungen machen: mit weniger Geld, mit weniger beruflichem Stress, mit mehr thematischer Arbeit am Stück, mit der Chance zu einem inhaltsbezogenen Lernprozess. Vor allem aber ermöglichte mir diese Zeit, ... mehr von meiner Familie und meinen Kindern mitzubekommen – und insofern ein präsenterer Vater zu sein" (S. 7). Dass die Arbeit auch als

Dissertation an der Universität Frankfurt angenommen wurde und der Autor damit promovierte, sei – männeradäquat – nur am Rande erwähnt.
Der Autor teilt mit, was von der Untersuchung zu erwarten sei: Ergebnis einer Sondierung und eines Lernprozesses, welche beide unabgeschlossen sind (S. 13). Die einzelnen Aspekte, die thematisiert sind, betreffen „Sachverhalte, zu denen jede Frau/jeder Mann eine gewachsene Meinung hat, zu denen wir alle immer schon geläufige 'Selbstverständlichkeiten' kommunizieren" (ebd). Der Autor beschreibt Sondierungen und Lernprozesse in Form einer „Perspektiven Verschränkung", welche die unterschiedlichen Ansätze zum Umgang mit dem Thema herausarbeiten.
Prömper ist auf dem Stand der Literatur; er zitiert praktisch alle vorliegenden neueren Arbeiten –, seien sie soziologischer, psychologischer oder philosophischer Provenienz –, die sich mit dem Thema der Männer und Männlichkeit befassen. Dabei lässt er auch Pamphlete (wie den „Eisenhans") und Kritisches vom anderen Geschlecht (wie Arbeiten von Benar/Schlaffer) nicht aus. Prömper geht akribisch vor, er expliziert und differenziert Begriffe, wägt sie gegeneinander ab und äußert jeweils seine Meinung. Er entgeht der Versuchung, die Männerfrage in allgemeinen gesellschaftlichen Diskursen aufgehen zu lassen, ohne aber Gestalt und Struktur der gesellschaftlichen Dimension bei der Beurteilung der Männerfrage zu vergessen. Oder zu übersehen, was ebenso bedenklich wäre.
Es ist angemessen, aber auch erfrischend zu lesen, wie Prömper die Grundlagen zum Erfassen von Männlichkeit erarbeitet, bevor er sich der Frage von „Bildung" und „Männerarbeit" (die er ebenfalls als Bildung definiert) zuwendet. Er ordnet die jeweils sekundäranalytisch herangezogenen Titel in ihren begrifflichen und disziplinären Kontext ein und stellt dabei die für Bildungsfragen interessanten Aspekte heraus.
In Bezug auf seine Kapitel zur Bildungsarbeit selbst konzentriert sich Prömper auf den Bereich der katholischen Kirche. Dies ist verständlich, wenn man den Entstehungskontext und seinen eigenen Wirkungsbereich kennt, reduziert aber die Aussagekraft der gemachten Aussagen für andere Bereiche. Immerhin: Die Schwierigkeiten, Männerbildung in organisatorischen Kontexten wie denen der Kirche aufzubauen und umzusetzen, aber auch die innovativen Ansätze, die zu finden und zu überprüfen sind, geben vielfach Anregungen für eine männeradäquate Bildung in anderen Einrichtungen und Organisationen. Insbesondere die Würdigung, die Prömper den Initiatoren einer emanzipatorischen Männerbildung in der katholischen Kirche (übrigens alle Angehörige einer Kohorte der heute etwa 50jährigen) erweist, ist von einem nicht zu unterschätzenden Wert für die Betonung der Relevanz dieser Arbeit.
Von besonderem Interesse sind die Konnotationen der Männerbildung (S. 286 ff.), da sie ein differenziertes Spektrum über Ansätze in der Bildungspraxis ergeben. Prömper unterscheidet Männerbildung als geschlechtshomogenen Raum, als Männerleben thematisierenden Raum, als spezifischen Kompetenzerwerb von Männern, als männlichkeitskritischen Raum, als männlichkeitssuchenden Raum, als männeraktivierenden Raum und als Raum für die Sensibilisierung von Männern für Geschlechter- und Frauenfragen. Gerade unter letzteren Aspekt betont auch Prömper, dass die Gender-Frage nur das Allgemeine ist, welches das Besondere der Männer- und Frauenbildung nicht außer Kraft setzen könne.
Das Buch ist hervorragend geschrieben und argumentativ aufgebaut, penibel bearbeitet und systematisch strukturiert, thematisch und inhaltlich umfassend und differenziert. Es belegt in einer besonderen Weise, dass Männerbildung ein wesentlicher Teil von Bildung ist und warum Männerbildung als Bildungsarbeit insbesondere mit Erwachsenen eines weiteren Ausbaus und einer weiteren Unterstützung bedarf.

E. N.

Dorothea Schemme (Hrsg.)
Qualifizierung, Personal- und Organisationsentwicklung mit älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Probleme und Lösungsansätze. (Berichte zur beruflichen Bildung, H. 247) (W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2001, 123 Seiten, 17.50 Euro

Der von Dorothea Schemme herausgegebene Sammelband dokumentiert Beiträge aus Modellvorhaben und Forschungsprojekten zur Weiterbildung von älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und altersgerechten Perso-